



普通高等教育“十一五”国家级规划教材

4

Germanistik

Sprachlabor

Universitäts-
Bibliothek

Wirtschafts-
wissenschaft

Studien-
beratung

Philosophie

Henny
Bau

Recht
wisse

Studienweg Deutsch

当代大学德语



MP3版

Kursbuch 学生用书

主编: 聂黎曦 (Michael Nerlich)(德) 梁敏 (Liang Min)



普通高等教育“十一五”国家级规划教材

Studienweg Deutsch 当代大学德语

Kursbuch 学生用书(MP3版)

主 编：聂黎曦 (Michael Nerlich) (德)

4

外语教学与研究出版社
北京

图书在版编目(CIP)数据

当代大学德语: MP3 版. 4 / (德) 聂黎曦, 梁敏主编. — 北京: 外语教学与研究出版社, 2009. 2
ISBN 978-7-5600-8182-3

I. 当… II. ①聂… ②梁… III. 德语—高等学校—教材 IV. H33

中国版本图书馆 CIP 数据核字 (2009) 第 022651 号

出版人: 于春迟

项目策划: 王芳 崔岚

责任编辑: 李彬

责任校对: 李妍

封面设计: 彭山

出版发行: 外语教学与研究出版社

社址: 北京市西三环北路 19 号 (100089)

网址: <http://www.fltrp.com>

印刷: 中国农业出版社印刷厂

开本: 889×1194 1/16

印张: 22.5

版次: 2009 年 3 月第 1 版 2009 年 3 月第 1 次印刷

书号: ISBN 978-7-5600-8182-3

定价: 52.90 元 (含 MP3 光盘 1 张)

* * *

如有印刷、装订质量问题出版社负责调换

制售盗版必究 举报查实奖励

版权保护办公室举报电话: (010)88817519

物料号: 181820001

前 言

《当代大学德语》*Studienweg Deutsch* 是适合高等学校德语专业本科一、二年级使用的综合训练型教材。本教材以《高等学校德语专业德语教学大纲》的教学原则和教学要求为指导，以培养语言交际能力为中心，打好扎实的语言基本功，全面训练学生听、说、读、写的语言技能，逐渐提高学生自主学习能力和科学的学习方法以及跨文化交际能力，为顺利通过全国高等学校德语专业四级考试及进入高年级的学习打好基础。

《当代大学德语》*Studienweg Deutsch* 是在原《德语教程》*Grundstudium Deutsch* 的基础上重新编写的。原教材主要编者为梁敏教授（北京外国语大学），赵登荣教授（北京大学）和DAAD专家聂黎曦（Michael Nerlich）先生。这套教材在全国近40所高校德语专业和其他专业的德语教学中使用，受到广大师生的好评，并两次获得“哲学社会科学优秀成果奖”。但自《德语教程》第一、二册于1991、1992年问世以来，中德两国在各个领域都发生了巨大变化，书中的不少内容已显得过时；另外，在此期间国内外的德语教学和教材编写从理论到实践都有了进一步的发展，并积累了不少好的经验。在这样的背景之下，我们于2002年决定启动《当代大学德语》的编写工作。本教材先后被国家教育部列入“普通高等教育‘十五’和‘十一五’国家级规划教材”。

《当代大学德语》共分四册，前三册均已出版并经过多次修订和重印。本套教材除学生用书 *Kursbuch* 外，还配有练习手册 *Arbeitsbuch*、听说训练 *Hören und Sprechen*、教师手册 *Lehrerhandbuch* 和语音资料。

《当代大学德语》第四册（学生用书）共十二课，具体介绍和使用说明详见后附的 *Hinweise zum Band 4*。

本教材的编写和出版应归功于全体参与者的共同努力，归功于中国教育部国际合作司和高等教育司、德国德意志学术交流中心 DAAD、北京外国语大学和外语教学与研究出版社的鼎力支持。对上述单位和个人我们一并表示由衷的感谢。我们要特别感谢 Uta Ettel 女士和 Friedrich Clamer 先生通读了全书或参与了部分审校工作，同时要感谢北京外语大学德语系任卫东和王静两位老师为编写本书所作的贡献。

希望广大读者在使用本书的过程中能及时反馈信息，并对书中的疏漏和不足之处给予批评指正。对此我们预致衷心的感谢。

编者

2009年2月 北京

Hinweise zum Band 4

Wie die ersten drei Kursbücher des Lehrwerks **Studienweg Deutsch** wird auch dieses vierte von einem Band **Hören und Sprechen**, einem **Lehrerhandbuch** und einem **Arbeitsbuch** ergänzt. Zusammen bieten sie Lehr- und Lernmaterial für das 4. Semester des germanistischen Grundstudiums an. Vermittelt werden Sicherheit in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation, ein für germanistische Studieninhalte erweiterter Basiswortschatz, der situativ angemessene Gebrauch von Redemitteln und vertiefte Kenntnisse aller wesentlichen grammatischen Erscheinungen. Die Studierenden werden damit befähigt, die Prüfung für das Germanistik-Grundstudium (**PGG 4**) und vergleichbare Tests für Deutsch als Fremdsprache zu bestehen. Darüber hinaus bereitet der Band intensiv auf die Anforderungen des Hauptstudiums in den Bereichen Deutschlandstudien, Literaturwissenschaft und Linguistik vor und sichert die dafür benötigten Arbeitstechniken.

Realistische Sprachgebrauchskontexte und authentische Sprache ermöglichen die Einübung einer natürlichen Kommunikation, wobei das zentrale Lernziel **kommunikative Kompetenz** sich verstärkt auch auf die schriftliche Kommunikation bezieht. Beim **Textverständnis** liegt das Gewicht auf der Unterscheidung von Textsorten, von Kommentar und Bericht und auf dem Erkennen von Sachaussagen, Ironie und Sprachwitz.

Beim **Schreiben von Sachtexten** folgt sukzessive dem Verschriften von Grafiken und der Wiedergabe landeskundlicher Informationen das Recherchieren und Verfassen eigener Reportagen und das Umformen von Interviews und Redebeiträgen in Meldungen; nach Darstellung von Ursachen und Folgen und logischen Zusammenhängen in Kurztexten werden schließlich dialektisch gegliederte Erörterungen möglich. Der **Bildbeschreibung** geht die Einübung von Redemitteln zur Lokalisierung im Raum und zum subjektiven und objektiven Urteilen voraus. Inhaltsangaben, Nacherzählungen und die Analyse von Erzählweise und Stil dienen als Vorbereitung von **Literaturinterpretationen**. Es wird empfohlen, diese Schreibschulung jeweils in den vorgeschlagenen Schritten nachzuvollziehen, um Sicherheit beim Gliedern und Formulieren von Aufsätzen und Referaten zu gewinnen. Als Bedingung für das wissenschaftliche Schreiben wird besonderer Wert auf das korrekte Zitieren mit Angabe der Quellen in Büchern oder im Internet gelegt.

Themen zur **Landeskunde** der deutschsprachigen Länder und zur europäischen **Kulturkunde** zielen über die Vermittlung von Sachkenntnissen hinaus auf **interkulturelles Verstehen**, das bei der Identifikation mit dem Fremden ansetzt, Vorurteile und Klischeevorstellungen abweist und kritische Toleranz fördert. Gezeigt werden dabei Arbeitstechniken, die das selbstständige Be- und Verarbeiten neuer, zur Zeit der Arbeit mit dem Band aktueller Informationen aus dem Internet ermöglichen.

Viele Texte des Lehrwerks sind feuilletonistisch oder essayistisch angelegt, da solche Textsorten am besten geeignet sind, für stilistische Besonderheiten zu sensibilisieren und das Sprachgefühl zu fördern. Explizit **literaturwissenschaftliche Fragen** werden anhand von literarischen Texten, Dramenausügen, modernen Erzählungen und Gedichten, behandelt. Sie dienen als Einführung in Literaturgattungen und literaturwissenschaftliches Interpretieren in engem Bezug zum soziokulturellen Kontext, in dem die Texte entstanden sind.

Auf einer fundierten Darstellung der Grundgrammatik aufbauend führt dieser 4. Band in wesentliche Arbeitsbereiche der **Linguistik** ein. Dazu gehören Analysen komplexer Satzstrukturen, die Beziehung zwischen grammatischen Erscheinungen mit Textsorten und Stil, textlinguistische Untersuchungen zu Sprachökonomie und indirekter Redeweise, Fachsprachen der Wirtschaft, Politik und Kunst und Dialekte.

Methodisch ist unser Lehrwerk einer **kommunikativen Didaktik** verpflichtet; dem konkreten Sprachgebrauch sind die Einzelfertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben und die Kenntnis des Sprachsystems zu- und untergeordnet. Unterrichten und Lernen mit dem Lehrwerk sollte daher die Texte ins Zentrum stellen und von diesen ausgehend Lexik und Grammatik erarbeiten.

Den kommunikativen Ansatz ergänzen Erkenntnisse der **konstruktivistischen Lerntheorie**, nach welcher jeder Lerner sein Wissen stets auf Vorwissen aufbaut. Dieser Wissensaufbau wird verstanden als ein Prozess der Konstruktion, der im Kopf des Individuums stattfindet und der am erfolgreichsten ist, wenn der Lerner ihn bewusst steuert. Ziel des Buchs ist daher die Heranführung zu Formen **autonomen Lernens**, bei dem der Lerner sein Lernen mit Unterstützung von Lehrwerk und Lehrer nach seinen individuellen Lernbedingungen, Bedürfnissen und Gewohnheiten selbst organisiert. Unterstützt wird dieses Ziel durch das Vorstellen von **Lernstrategien** in Selbsttests und Tipps zum Lernen des Lernens und zum Lernen des Studierens.

Am Anfang der Behandlung eines Themas sollte die Reflexion und Aktivierung von **Vorwissen** stehen. Das Lehrwerk gibt dazu Denkanstöße, die auf das Vorwissen zielen, Anregungen zu einer einleitenden Diskussion – die notwendigenfalls auch auf Chinesisch geführt werden kann – oder bildgesteuerte Aufgaben besonders auf den Motivseiten. So können sich die Lernenden über Thema und mögliche Fragestellungen so klar werden, dass sie sich dem neuen Stoff wissend annähern.

Auch die **Übungsformen** richten sich besonders im Textteil an einen mündigen Lerner, der befähigt ist oder befähigt werden kann, den Lernstoff selbst zu erarbeiten. An die Stelle der herkömmlichen Abfrage- oder Testaufgaben mit beschränktem Lernwert (Fragen zum Text, Lücken füllen, einfachen Umformungen oder Multiple-Choice-Übungen) treten zunehmend Aufgaben zur Arbeit mit Sprache und Texten, die Methoden zum eigenständigen Weiterlernen im Hauptstudium und im Beruf aufzeigen. Da hierbei die Motivation der Lerner die entscheidende Rolle spielt, ist deren spezifisches Interesse zu berücksichtigen. Nicht jeder Text muss im Detail durchgearbeitet werden, vielmehr ist im Unterricht zwischen kursorischem Überfliegen, selektivem und totalem Lesen zu variieren. Ähnliches gilt für die Grammatikbehandlung, bei der – nach Kenntnis der Grundgrammatik – jede Lernergruppe eigene Schwerpunkte setzen und manches der individuellen Arbeit außerhalb des Unterrichts überlassen werden kann.

Somit ist auch dieser Band des Lehrwerks **Studienweg Deutsch** mit seiner relativen Fülle an anspruchsvollem Stoff in einem Semester zu bewältigen.

Die hier aufgeführten methodischen Hinweise enthalten die Intentionen des Autorenteam. Da wir uns aber an mündige Lehrende und Lernende richten, die ihr Deutschlernen und ihren Deutschunterricht den konkreten Gegebenheiten, ihren Lehr- und Lerngewohnheiten und den individuellen Bedürfnissen anpassen müssen, versteht sich dieser Band wie das gesamte Lehrwerk **Studienweg Deutsch** als methodisch offen.

Inhaltsverzeichnis

Lektion 1 Werte im Wandel		
Kommunikation	Texte 3	Grammatik 18
Umfragen machen und statistisch auswerten Stichwörter notieren Überschriften zuordnen Textvergleich Stellung nehmen Tabellen ohne Zeitkoordinate auswerten Landeskunde: Jugend in der BRD seit 1945; Beziehungen zwischen den Generationen	T1 Generationen im Wandel: Wie ticken die Kids T2 Cool – Ein Wort geht um die Welt T2/1 Was ist <i>cool</i> ? T2/2 Wie wird man cool, Herr Strunk? T3 Heike Doutiné: Man müsste jung sein Redemittel 13 R1 Von der Grafik zum Text (I): <i>An der Spitze – am Ende</i> R2 Tugenden und Untugenden R3 Von der Grafik zum Text (II) <i>Im Vergleich ...</i>	G1 Nominalergänzung (N) G2 Adjektivergänzung (Adj) G3 Der Konjunktiv in der indirekten Rede I. Möglichkeiten zum Ausdruck der indirekten Rede II. Die Zeitstufen in der indirekten Rede mit K I
		Vokabeln 24
Lektion 2 Frauen und Männer		
Kommunikation	Texte 29	Grammatik 43
Thesen herausarbeiten kontrovers diskutieren Argumente mit Zahlen und Beispielen untermauern Statistiken zitieren Werbesprache analysieren Tabellen mit Zeitkoordinate verschriften interkulturell: Geschlechterrollen Stilkunde: Gebrauch von Funktionsverbgefügen	T1 Sind Frauen intelligenter als Männer? T2 Umfragen und Untersuchungen: Geschlechterrollen und Gesellschaft T3 Kaufen sie die Hälfte des Himmels? Redemittel 38 R1 Von der Grafik zum Text (III): Veränderungen in der Zeit R2 Zahlen und Mengen – genau und ungefähr R3 Verbaare: mit A – ohne A R4 Verben mit dem Präfix <i>ver-</i>	G1 Expansivergänzung auf die Fragen: (<i>um</i>) <i>wie viel?</i> (<i>um</i>) <i>wie weit?</i> (<i>um</i>) <i>wie lange?</i> G2 Funktionsverbgefüge G3 Der Vergleichssatz mit <i>je ... desto/umso</i> G4 Die Komparation des Adjektivs
		Vokabeln 51
Lektion 3 Viel Theater ums Theater		
Kommunikation	Texte 57	Grammatik 73
Internet-Recherchen Veranstaltungsprogramme lesen Schauspiel- oder Filmhandlungen erzählen Inhaltsangabe (als Referat): Gliederung, Hintergrundinformationen, Handlung Begriffe umschreiben Vermutungen äußern Ellipsen erkennen Kulturkunde: Darstellende Kunst	T1 Alles nur Theater? T2 Die Physiker. Komödie von Friedrich Dürrenmatt T3 Die Physiker. Anfang des Dramas Redemittel 67 R1 Wortfeld <i>Bühne</i> R2 Gebrauch von Verben: <i>spielen, handeln, behandeln</i> R3 <i>scheinbar – anscheinend</i>	G1 <i>scheinen + zu + Infinitiv</i> G2 <i>haben + zu + Infinitiv</i> G3 Absolute Komparationsformen G4 Superlativische Adverbien
		Vokabeln 79

Lektion 4 Österreich und die Schweiz		
Kommunikation	Texte 83	Grammatik 99
<p>zwischen Information, Meinung und Witz unterscheiden</p> <p>Klischees erkennen</p> <p>Textsorten und Stile differenzieren: sachlich, ironisch, feuilletonistisch</p> <p>landeskundliche Informationen recherchieren und referieren</p> <p>Ellipsen als Stilmittel</p> <p>Durchschnittswerte angeben</p> <p>Landeskunde: Österreich und die Schweiz; deutsche Dialekte</p>	<p>T1 Wo, bitte, geht's hier zum Kaiser? Wiener Klischees für den Rest der Welt</p> <p>T2 Peter Bichsel: Ich bin Schweizer</p> <p>T3 Der Schweizer im Durchschnitt</p>	<p>G1 Ellipse: Das Weglassen von Redeteilen</p> <p>G2 Infinitiv I und II + <i>zu</i></p> <p>G3 Die Infinitivgruppe mit <i>(an)statt ... zu</i></p> <p>G4 Gebrauch von <i>sollen</i></p>
	Redemittel 95	
	<p>R1 „Servus dann“ und „merci“ – Kleine Dialektologie</p> <p>R2 6 x <i>ziehen</i> und <i>ziehen</i> + Präfix</p>	
		Vokabeln 109
Lektion 5 Studieren lernen: Gewusst, wo!		
Kommunikation	Texte 113	Grammatik 127
<p>Internet-Recherche</p> <p>Bibliotheksbenutzung</p> <p>Informationssuche als Übungsform</p> <p>Gebrauchsanleitungen und Systematiken verstehen</p> <p>Themen in Stichwörtern zusammenfassen</p> <p>Reportagen schreiben</p> <p>Originaltexte mit Übersetzungen vergleichen</p> <p>Vorwissen zum Textverständnis nützen</p> <p>kreativer Umgang mit Sprichwörtern und Zitaten</p>	<p>T1 Wer googelt, der findet. Über die Arbeit mit Suchmaschinen</p> <p>T1/1 Ich google, also bin ich.</p> <p>T1/2 Bedienungsanleitung</p> <p>T2 In der Bibliothek des Goethe-Instituts Peking</p>	<p>G1 Sprecherbezogener Gebrauch von <i>sollen</i> und <i>wollen</i></p> <p>G2 Der Imperativ</p> <p>G3 Andere Formen der Aufforderung</p>
	Redemittel 121	Vokabeln 133
	<p>R1 Stich- und Schlagwörter zum Nachschlagen</p> <p>R2 Wörter zur Web-Suche</p> <p>R3 <i>alle</i> mit Zeit- und Maßangaben</p>	
Lektion 6 Deutschland		
Kommunikation	Texte 137	Grammatik 151
<p>Texterschließung: Kernbegriffe, Überschriften, Bilder zuordnen</p> <p>Arbeit mit Grafiken und Internet-Informationen</p> <p>Analyse literarischer Texte: Inhalt, Erzählweise, Stil, Interpretation</p> <p>geografische Lokalisierung</p> <p>Interjektionen verstehen</p> <p>Landeskunde: Deutschland – Geografie, Geschichte, Staat; das parlamentarische System</p> <p>Stilkunde: Ausklammerung</p>	<p>T1 Deutschland im Überblick.</p> <p>T2 Uwe Johnson: Ach! Sie sind ein Deutscher?</p> <p>T3 Die deutsche Nationalhymne</p>	<p>G1 Ausklammerung – Nachfeldbesetzung</p> <p>G2 Sprecherbezogener Gebrauch der Modalverben</p>
	Redemittel 146	
	<p>R1 Geografische Begriffe</p> <p>R2 Interjektionen</p> <p>R3 Wortbildung: <i>-ismus, -ist, -istisch</i></p> <p>R4 <i>Einwohner – Bewohner – Bürger – Bevölkerung</i></p>	
		Vokabeln 158

Lektion 7 Klappern gehört zum Handwerk

Kommunikation	Texte 163	Grammatik 180
Einführung: Wirtschaftssprache Anzeigen lesen Abkürzungen verstehen sich schriftlich und mündlich darstellen: Bewerbungsschreiben, Bewerbungsgespräche, Lebenslauf, sprachliche Reaktion in Stresssituationen literarische Texte: Inhaltsangabe – Interpretation	T1 Auf dem Arbeitsmarkt T2 Ich möchte einen Job. T3 Franz Hohler: Der Verkäufer und der Elch	G1 Vorfeldbesetzung G2 Nominalphrasen (I): Genitivattribute I. Reines Genitivattribut II. Genitivattribut + <i>durch</i> -Attribut III. Ersatzform: <i>von</i> + Nomen
	Redemittel 174	
	R1 Abkürzungen und Kurzwörter R2 Eigenlob stinkt nicht immer. R3 Fangfragen R4 <i>werben, bewerben, erwerben</i>	Vokabeln 186

Lektion 8 Ökonomie und Ökologie

Kommunikation	Texte 191	Grammatik 207
Einführung: Wirtschaftssprache Zeitungsmeldungen auswerten ökonomische Berechnungen Grafiken lesen und erklären Ursachen und Folgen formulieren ein Interview indirekt wiedergeben wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen und erklären Landeskunde: Volkswirtschaft, Umweltschutz Stilkunde: Textsortenspezifik des Nominalstils	T1 Stabilität und Wachstum – die Magie der Ökonomie T2 Fakten und Prognosen T3 Wirtschaft und Umwelt in China – Zwei Interviews	G1 Nominalphrasen (II): Präpositionale Attribute G2 Nominalstil und Verbstil I. Die Nominalisierung von Verben II. Die Nominalisierung von Attributsätzen
	Redemittel 202	
	R1 Redemittel für den Ökonomen R2 Redemittel für den Ökologen R3 Wortbildung	Vokabeln 214

Lektion 9 Kennen Sie Kunst?

Kommunikation	Texte 219	Grammatik 238
Kunst verstehen und erklären Gegenstände lokalisieren subjektive Geschmacksurteile fällen sich sachlich zu Kunst äußern Kulturkunde: Epochen und Stile der europäischen Kunst; ästhetische Ausdrucksformen in der chinesischen Kunst Stilkunde: objektive und subjektive Aussagen schreiben: Bildbeschreibung	T1 Kleine Kunstgeschichte T2 Über die Literatenmalerei T3 Aus Studenten-Aufsätzen. Bildbeschreibung „Kreidefelsen auf Rügen“	G1 Der Vergleichssatz mit <i>während</i> G2 Die Kongruenz (I): Faustregeln zu Besonderheiten
	Redemittel 232	Vokabeln 242
	R1 Wortnetze um die <i>Kunst</i> R2 Redemittel des Definierens R3 Redemittel der Kunstbetrachtung R4 3 x <i>schaffen</i> R5 <i>deuten, andeuten</i> und <i>bedeuten</i>	

Lektion 10 Studieren lernen: Referate		
Kommunikation	Texte 247	Grammatik 265
das Pro und Kontra abwägen Erörterungen dialektisch gliedern dialektisch argumentieren Selbsteinschätzung: individuelle Schreib- und Redeprobleme, Tipps zum Abbau von Schreib- und Redeblockaden seinen Vortragsstil verbessern Körpersprache mit Sprichwörtern und Wendungen spielen Arbeitstechnik: korrektes Zitieren Stilkunde: Sprachökonomie schreiben: Erörterung	T1 Das Internet im Talk T2 Das ABC des Redens	G1 Der konsekutive Angabensatz mit <i>so dass, so ... dass</i> G2 Der Modalsatz mit <i>indem</i> oder <i>dadurch, dass</i> G3 Nominalisierung von Angabensätzen G4 Die Kongruenz (II) Faustregeln für Kongruenz bei Zahlen, Mengen, Gewichten
	Redemittel 258	Vokabeln 272
	R1 Zitieren statt Gedanken klauen I. Direktes und indirektes Zitieren II. Von einem Zitat zum anderen III. Quellenangaben R2 Redemittel ohne Rede R3 Verweiswörter I. Pronomen II. Das Adverb <i>da</i> III. Pronominaladverbien	
Lektion 11 Wir und die Anderen		
Kommunikation	Texte 277	Grammatik 297
Fremdes verstehen: Identifikation, Abgrenzung, Toleranz Möglichkeiten und Grenzen interkultureller Untersuchungen plakative und ironische Zeichen verstehen alte Literatursprache verstehen Theater spielen Interkulturalität: Klischee und Wirklichkeit unterscheiden; Vorurteile abbauen Stilkunde: Zeitformen des Erzählens schreiben: Literaturinterpretation	T1 Mit den Augen der Anderen T1/1 Was halten Chinesen von Deutschland? T1/2 „China verstehen“ aus west- licher Sicht T2 H. M. Enzensberger: Damals T3 Religiöse Toleranz	G1 Historisches Präsens G2 Der zusammengezogene Satz G3 Position der Nebensätze G4 Die Abhängigkeit der Nebensätze I. Nebensätze gleichen Grades II. Nebensätze verschiedenen Grades
	Redemittel 292	Vokabeln 302
	R1 <i>Die Chinesen – Der Deutsche</i> R2 Redemittel der förmlichen Sprech- weise	
Lektion 12 Deutsch, unsere Sprache		
Kommunikation	Texte 307	
Souveränität über die Fremdsprache gewinnen: mit ihr spielen, ihre Tücken erkennen, Stilfehler vermeiden, Trends kritisch mitmachen, ihre Schönheit erkennen	T1 Mark Twain: Die schreckliche deutsche Sprache T2 Die gefährliche deutsche Sprache T3 Die klischeehafte deutsche Sprache T4 Die globale deutsche Sprache T5 Die schöne deutsche Sprache	
Wörterverzeichnis 327		
Starke und unregelmäßige Verben 345		

Lektion 1 Werte im Wandel

Die Zeiten wandeln sich
und wir ändern uns in ihnen.



Vier Generationen zusammen –
das Ideal?



Man muss das Leben
nehmen, wie es ist.

Wenn ich mal groß bin, möchte
ich aber kein Zoo-Elefant sein.



Und was haben die beiden rechts sich wohl zu sagen?

Deutsche am Beginn dieses Jahrtausends

Was macht die Menschen ratlos?

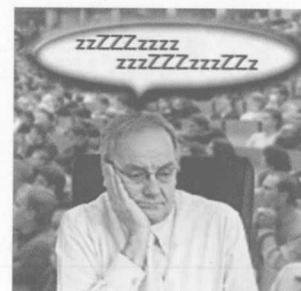
Was kann man dagegen tun?

generation ratlos

Zwischen Jobkrise, Zukunftsangst
und Beziehungschaos



- Sich anpassen?
- Resignieren?
- Protestieren?
- Sich engagieren!
- Aber wie und wo?

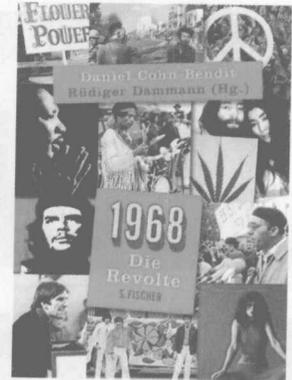


Null Bock oder cool?

Vor welchen Fragen steht Ihre Generation?

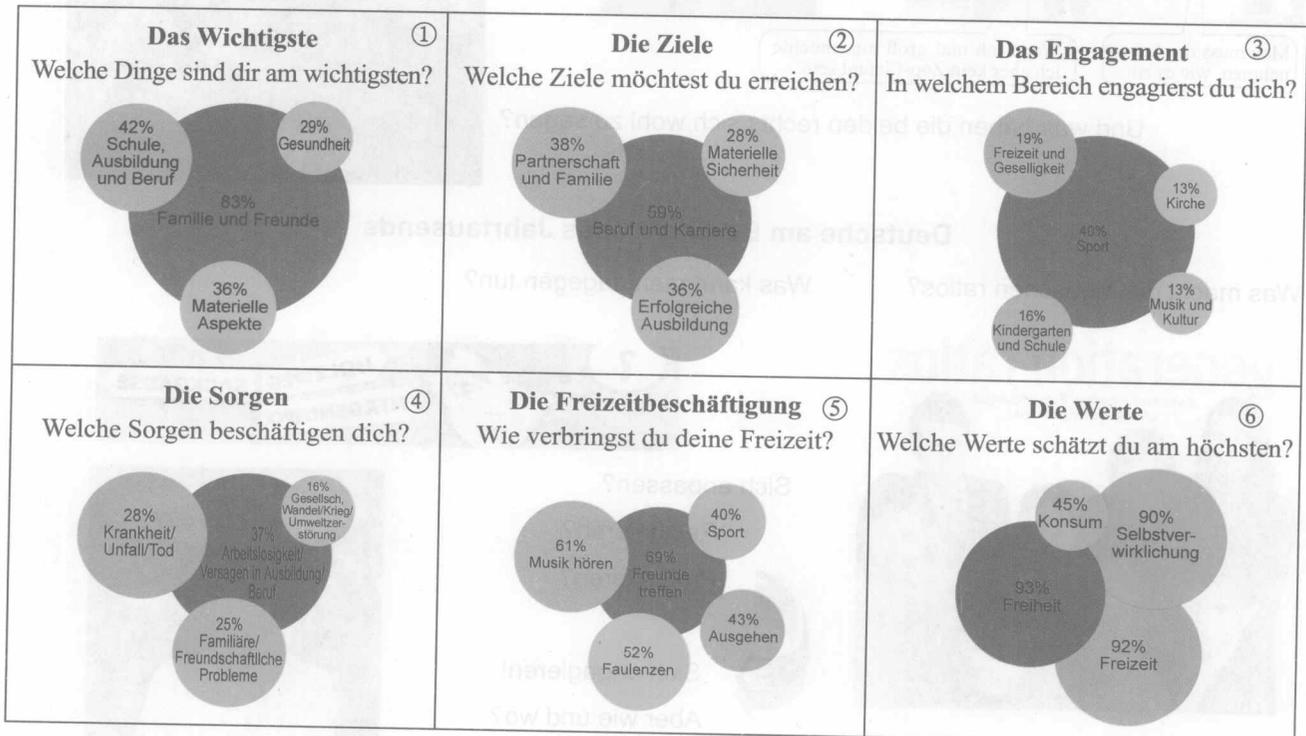
Das waren die Sprüche von „Generationen“.

Was wollten sie und wollen manche noch heute?



So denkt und das will die deutsche Jugend heute.

(nach einer Jugendstudie des Instituts für Jugendforschung)



Wie denken und was wollen Sie?
Machen Sie Umfragen in Ihrer Klasse.

TEXTE

Ü1 Wertediskussion

1. Definieren Sie die Eigenschaften im Kasten oder finden Sie Beispiele für ein Verhalten, das diese Eigenschaften zeigt.

Bereiten Sie in Gruppen – mit Hilfe von Wörterbüchern – die Definitionen und die Beispiele vor. Die Gruppen fragen sich gegenseitig.

- Anstand • Disziplin • Durchsetzungsfähigkeit • Ehrlichkeit • Fleiß • Freundlichkeit • Gerechtigkeitsgefühl • Hilfsbereitschaft • Höflichkeit • Kontaktfähigkeit • Kritikfähigkeit • Pflichtbewusstsein • Selbstständigkeit • Toleranz • Verlässlichkeit

- A Was versteht man unter Anstand?
- B Anstand bedeutet richtiges und faires Benehmen. Man benimmt sich so, wie es die Moral und die Sitten der Gesellschaft verlangen.
- A Können Sie Beispiele für Anstand nennen?
- C Zum Anstand gehört meiner Meinung nach, dass man seinem Ehepartner treu ist.
- D Man muss auf Eltern und Lehrer hören.
- E Vielleicht nicht immer. Aber man sollte vor älteren Leuten Respekt haben.
- F Besonders wichtig ist, dass man anderen Menschen nicht schadet. Man darf nicht nur an sich selbst denken, z.B. im Beruf: Im Konkurrenzkampf und in der Karriere muss man fair bleiben.
- G ...

2. Umfrage – Statistik

Welche menschlichen Werte werden in Ihrer Klasse für besonders wichtig gehalten?

Nennen Sie von den Eigenschaften die drei, die für Sie am wichtigsten sind. Machen Sie dann eine Statistik: Wie oft wurden diese Werte genannt?

Vergleichen Sie Ihre Tabelle mit der in **W1**.

	Zahl	in %	modern	traditionell
Anstand				
Disziplin				
Durchsetzungsfähigkeit				
Ehrlichkeit/Aufrichtigkeit				
Fleiß				
Freundlichkeit				
Gerechtigkeitsgefühl				
Hilfsbereitschaft				
Höflichkeit				
Kontaktfähigkeit				
Kritikfähigkeit				
Pflichtbewusstsein				
Selbstständigkeit				
Toleranz				
Verlässlichkeit				

3. Diskussion: Bewertung der Werte

- a) Welche dieser Werte sehen Sie persönlich eher als traditionell und konservativ an, welche als modern?
- b) Welche Werte waren in Ihrer Erziehung am wichtigsten?
- c) Wie und warum haben sich die Wertvorstellungen in China in den letzten Jahrzehnten geändert?

Ü2 Jugendgenerationen in Deutschland

Lesen Sie die Wörterbuchartikel und schreiben Sie in der Tabelle unter die Schlagwörter, welchen Jahren ungefähr diese Generationen zugeordnet werden.

(Die Stichwörter können erst nach genauem Lesen von T1 notiert werden. → Ü5)

Deutsche Jugendgenerationen seit 1945	
Schlagwort	Stichwörter
Aufbau-Generation ca. _____	
68er-Generation ca. _____	
Null-Bock-Generation ca. _____	
Yuppie-Generation ca. _____	
nach 2000	

Yuppie ['jʊpi, engl.: 'jʌpi], der; -s, -s [engl. Yuppie von: young urban professional (people)]: *junger, karrierebewusster, großen Wert auf seine äußere Erscheinung legendender Stadtmensch*; dazu: **Yuppie-Ge|ne|ra|ti|on**, die <o. Pl.>: erfolgsorientierte Schicht von jungen Leuten bes. in den Neunzigerjahren

Null-Bock-Ge|ne|ra|ti|on, die <o. Pl.>: *Generation von Jugendlichen (bes. der Achtzigerjahre), die durch Unlust u. Desinteresse (»null Bock«) gekennzeichnet ist*

Wirt|schaf|ts|wun|der, das (ugs.): *wirtschaftlicher Aufschwung (bes. nach dem 2. Weltkrieg in Westdeutschland)*; das deutsche W.; dazu: **Wirtschaftswunder-Ge|ne|ra|ti|on**, die <o. Pl.>: auch Aufbau-Generation, die die Bundesrepublik ökonomisch und politisch aufgebaut hat

Acht|und|sech|zi|ger, der; -s, - (mit Ziffer: 68er): *jmd., der an der Studentenbewegung Ende der Sechzigerjahre des 20. Jh.s teilgenommen hat od. ihre Ziele unterstützte*; dazu: <Pl.> politisch links engagierte Generation nach 1968

T1 Generationen im Wandel: Wie ticken die Kids?

Jede Generation wird irgendwann mit einem mehr oder weniger passenden Schlagwort charakterisiert. In der Bundesrepublik Deutschland hießen diese Schlagwörter Aufbau-Generation, Achtundsechziger, Null-Bock-Generation und Yuppies. Wie aber wird die Jugend von heute einmal genannt werden?

- 5 Die Aufbau- oder Wirtschaftswunder-Generation schuf nach Krieg und Faschismus Demokratie und materiellen Wohlstand. Doch das geistige Klima blieb relativ autoritär und konservativ, ein Klima der Ein- und Unterordnung. Dagegen protestierten Ende der 60er Jahre besonders Studenten und Schüler. Höhepunkt der Studentenbewegung war das Jahr 1968, weshalb man diese antiautoritäre, sozial und sozialistisch denkende Generation als
- 10 Achtundsechziger bezeichnet.

Bald aber machte die progressive und Anti-Haltung kühlem Realismus und Resignation Platz. Einige engagierten sich in der damals gegründeten Partei „Die Grünen“ für Umweltschutz, andere wurden Punks, zogen sich wild an, färbten sich die Haare grün oder blau und zeigten so ihren Protest. Aber die meisten hatten überhaupt keine Lust mehr –

- 15 „null Bock“ – weder auf Politik, noch auf andere Formen sozialen Engagements. Null-Bock-Generation war das Schlagwort. Nur ein Jahrzehnt später war plötzlich Karriere wieder in. Mit schicker Kleidung und schicken Hobbys wie Golf oder Tennis waren Yuppies auf Egotrip. Der persönliche Erfolg galt einer Generation von Egoisten als das Wichtigste im Leben.

- 20 Wie aber tickt die junge Generation seit Beginn des neuen Jahrtausends in Deutschland? Wozu wird sie erzogen, welche Ziele hat sie, an welchen Werten orientiert sie sich? Diese Fragen beschäftigen die Meinungsforscher.

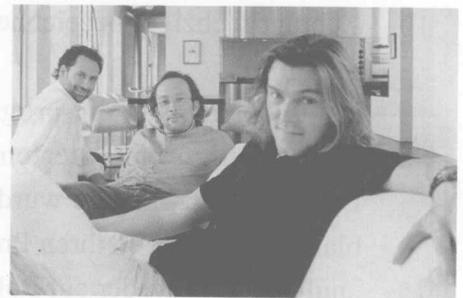
- 25 Sahen junge Eltern 1991 noch „sich durchsetzen“ als das wichtigste Erziehungsziel an, so gewinnen seit Mitte der 90er Jahre traditionelle Werte wieder an Bedeutung. Ehrlichkeit (79%), Verlässlichkeit (64%) und Hilfsbereitschaft (64%) stehen nach einer Umfrage von 2006 ganz oben in der Liste der meistgenannten Erziehungsziele, gefolgt von konventionellen Werten, zu denen besonders Höflichkeit (59%) und Anstand (61%) zählen. Aber auch die Kids selbst wünschen sich klare Regeln. Sie suchen Autorität und wollen sich auf Autoritäten verlassen können.

- 30 „Wir erleben eine Rückbesinnung auf scheinbar verlorene Werte wie Fleiß, Ordnung und Etikette“, sagt Prof. Klaus Hurrelmann, Leiter der Shell-Jugendstudie von 2006. Noch steht wie in den 90er Jahren das Streben nach Selbstverwirklichung mit an der Spitze, aber auch Regeln der Großelterngeneration dienen wieder als Orientierung. „Werte sind immer auch Ausdruck einer Sehnsucht nach dem, was fehlt“, erklärt der Jugendforscher diesen Trend. Ganz

klar ist der Trend jedoch noch keineswegs:

- 35 Die Bereitschaft zu Disziplin und Anpassung steht neben dem Wunsch nach Freiheit, traditionelle und moderne Werte erreichen beinahe gleiche Prozentzahlen. So liegen z.B. Fleiß und Pflichtbewusstsein ebenso wie Toleranz und Gerechtigkeitsgefühl bei ca. 55 Prozent.
- 40 Mit welchem Schlagwort man die Jugend der ersten beiden Jahrzehnte des 21. Jahrhunderts charakterisieren kann, wird wohl erst im dritten Jahrzehnt deutlich werden. Wird es eine Generation der Widersprüche? Wird es eine brave oder gar langweilige Generation? Oder wird sie einmal coole Generation genannt werden, die ohne große Emotionen und Illusionen ihren Weg zwischen Wunsch und Notwendigkeit sucht?

①



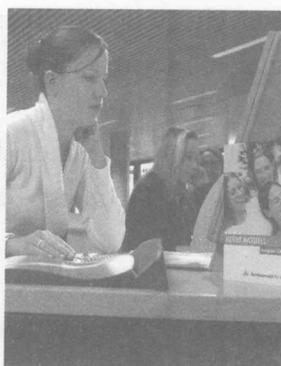
Ü3 Bilder zuordnen

Zeigen diese Fotos typische Vertreter bestimmter Generationen? Aus welcher Zeit könnten sie stammen?

②



③



④



⑤



Ü4 Überschriften zuordnen

Welche Überschrift passt zu welchem Abschnitt des Textes?

- Brav oder cool? Fragen an die neue Generation Widersprüche als Trend
 Generationswechsel in Schlagwörtern Unpolitische Generationen
 Vom Wirtschaftswunder zum geistigen Wandel Zurück zu traditionellen Werten

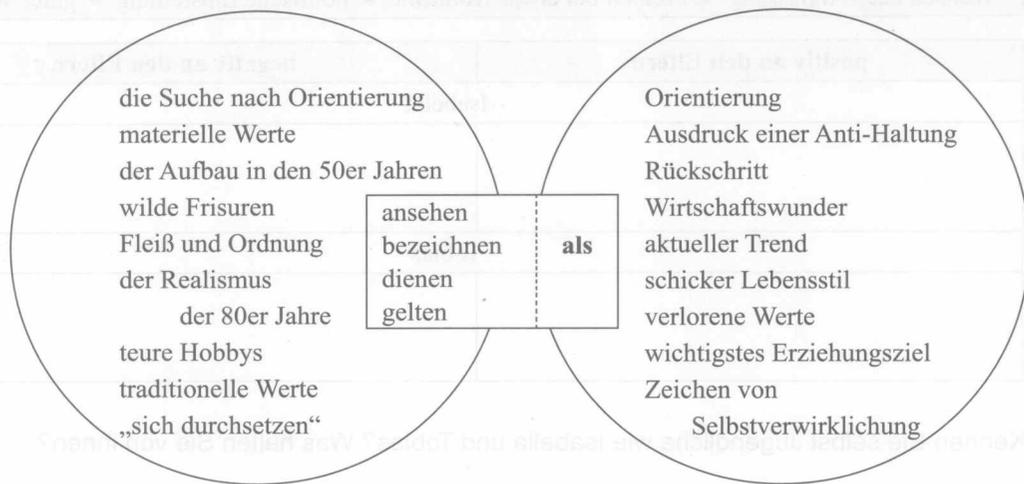
Ü5 Inhalt in Stichwörtern

Notieren Sie in der Tabelle von Ü2 Stichwörter, mit denen diese Generationen charakterisiert werden. Vergleichen Sie in Gruppen Ihre Stichwörter und diskutieren Sie, welche die wichtigsten sind.

Ü6 Wortschatzarbeit

1. Wörtersalat: Bilden Sie Sätze mit Ergänzungen mit *als* und weiteren Ergänzungen und Angaben, die dem Inhalt von T1 entsprechen.

→ Materielle Werte wurden von den Yuppies der 90er Jahre als Zeichen von Selbstverwirklichung angesehen.



2. *anti-* und *ego-*

a) Was bedeutet die aus dem Lateinischen kommende Vorsilbe *anti-* in den Wörtern *antiautoritär* und *Anti-Haltung*? Definieren Sie *antidemokratisch*, *antiamerikanisch* und *Antialkoholiker*.

b) Vor allem in psychologischen Fachbegriffen und bildungssprachlichen Wörtern kommt das lateinische Wort *ego* vor. Der Begriff *Egotrip* ist jedoch umgangssprachlich. Was bedeutet *ego*? Was bedeutet der Satz „Nur mit einem großen Ego kann man Popstar werden.“?

3. *mehr oder weniger*

Die Wendung entspricht ungefähr, also *mehr oder weniger*, dem englischen *more or less*. In dem Satz *Jede Generation wird irgendwann mit einem mehr oder weniger passenden Schlagwort charakterisiert*. kann man die Bedeutung genauer definieren. Welche der folgenden Erklärungen halten Sie für richtig, welche für falsch?

- Manches Schlagwort passt gut, manches nicht so gut.
- Manches Schlagwort gebraucht man mehr, manches weniger.
- Die Schlagwörter bezeichnen die Sache nie ganz genau.
- Manchmal passen mehr Schlagwörter, manchmal weniger.

Ü7 Was meinen Sie dazu?

1. Der Verfasser von T1 meint, ein Schlagwort zur Bezeichnung einer ganzen Generation, das passe immer nur „mehr oder weniger“. Gibt es in dem Text Hinweise, dass die Generationsbezeichnungen nur für bestimmte Gruppen der Jugend gelten?

2. Wenn Sie Ihre Generation bezeichnen wollen, welches Schlagwort fällt Ihnen da ein? Und wie würden Sie die Generationen vor Ihnen bezeichnen?

Ü8 Familie Gültig – Isabella und Tobias, die Kinder.



1. Globales Hören

Zwei Jugendliche sprechen über sich und ihre Familie. Achten Sie beim ersten Hören nur auf Alter, Beruf und die Hauptinteressen der beiden.